

Wie sie ihn faßte, ließ er sich ergreifen,  
Er ließ sich ziehn, es war kein Nebel mehr.  
Mein Auge konnt' im Tale wieder schweifen,  
Gen Himmel blickt' ich, er war hell und hehr.  
5 Nur sah ich sie den reinsten Schleier halten,  
Er floß um sie und schwoll in tausend Falten.  
Ich kenne dich, ich kenne deine Schwächen,  
Ich weiß, was Gutes in dir lebt und glimmt;  
— So sagte sie, ich hör' sie ewig sprechen, —  
10 Empfange hier, was ich dir lang' bestimmt!  
Dem Glücklichen kann es an nichts gebrechen,  
Der dies Geschenk mit stiller Seele nimmt:  
Aus Morgenduft gewebt und Sonnenklarheit,  
Der Dichtung Schleier aus der Hand der Wahrheit.  
15 Und wenn es dir und deinen Freunden schwillt  
Am Mittag wird, so wirf ihn in die Luft!  
Sogleich umsäuselt Abendwindeskühle,  
Umhaucht euch Blumen-Würzgeruch und Duft.  
Es schweigt das Wehen banger Erdgefühle,  
20 Zum Wolkenbette wandelt sich die Gruft,  
Besänftiget wird jede Lebenswelle,  
Der Tag wird lieblich und die Nacht wird helle.  
So kommt denn, Freunde, wenn auf euren Wegen  
Des Lebens Bürde schwer und schwerer drückt,  
25 Wenn eure Bahn ein frischerneuter Segen  
Mit Blumen ziert, mit goldnen Früchten schmückt,  
Wir gehn vereint dem nächsten Tag entgegen!  
So leben wir, so wandeln wir beglückt.  
Und dann auch soll, wenn Enkel um uns trauern,  
30 Zu ihrer Lust noch unsre Liebe dauern.

### Aus der „Italienischen Reise“.

Rom, den 1. November 1786.

Endlich kann ich den Mund aufthun und meine Freunde mit Frohsinn begrüßen. Verziehen sei mir das Geheimnis und die gleichsam unterirdische Reise hieher! Kaum wagte ich mir selbst zu sagen, wohin ich ging; selbst unterwegs fürchtete ich noch und  
35 nur unter der Porta del Popolo war ich mir gewiß, Rom zu haben.

Und laßt mich nun auch sagen, daß ich tausendmal, ja beständig eurer gedanke in der Nähe der Gegenstände, die ich allein zu sehen niemals glaubte. Nur da ich jedermann mit Leib und Seele in Norden gefesselt, alle Anmutung nach diesen Gegenden verschwunden